

Eine Rechnung mit zwei Unbekannten

Nicht nur die Insolvenz eines wichtigen Sponsors beeinträchtigt bei Allianz MTV Stuttgart die Personalplanung für die nächste Saison

Sportlich warten zwei große Herausforderungen auf die Stuttgarter Volleyballerinnen. Und auch hinter den Kulissen wächst der Druck – weil es selbst für einen erfolgreichen Club nicht einfach ist, neue Geldgeber zu finden.

VON JOCHEN KLINGOVSKY

STUTTGART. Die Volleyballerinnen von Allianz MTV Stuttgart stehen vor der bisher wichtigsten Woche der Saison. An diesem Mittwoch (19 Uhr, Scharrena) geht es gegen den Tabellensechsten NawaRo Straubing, der 2020 alle fünf Bundesliga-Spiele gewonnen hat. Und dennoch ist das Duell nur der Prolog, dem zwei weitaus wichtigere Auftritte folgen: das Pokalfinale am Sonntag (16.30 Uhr) in Mannheim gegen den Dresdner SC und das letzte Vorrundenspiel in der Champions League am Dienstag (19 Uhr, Scharrena) gegen Khimik Yuzhny/Ukraine, in dem der deutsche Meister den Einzug ins Viertelfinale schaffen will. Dieser Terminplan macht klar, wie groß die sportlichen Herausforderungen sind. Er zeigt nicht, welche Sorgen die Verantwortlichen haben.

Zwischen 1,7 und 1,8 Millionen Euro bewegt sich aktuell der Etat – je nach Abschneiden in der Königsklasse. Das Ziel von Geschäftsführer Aurel Irion und Sportdirektorin Kim Renkema war es, das Budget für nächste Saison weiter zu erhöhen. Nach der Insolvenz von DeinBus.de geht es nun aber erst mal darum, das bisherige Niveau zu halten. Das Unternehmen war einer von drei Hauptpartnern, befand sich damit in der Sponsoren-Pyramide auf der zweiten Ebene hinter den Toppartnern Allianz und Schar, die gemeinsam rund 40 Prozent des Etats abdecken. Zu den Hauptpartnern zählen dem Vernehmen nach Geldgeber, die bereit sind, pro Saison einen sechsstelligen Betrag zu investieren. „Einen solchen Sponsor zu verlieren, ist für uns ein großer Brocken“, sagt Renkema, „wir haben zwar noch Zeit, doch aktuell ist es so, dass wir nicht wissen, ob wir ein Team zusammenstellen können, das so teuer sein darf wie in der laufenden Saison.“

Und das ist durchaus ein Problem.

In der Vergangenheit war es oft so, dass der Verein rund ums Pokalfinale die ersten Vertragsverlängerungen veröffentlicht hat. Auch im aktuellen Team dürfte es neben Krystal Rivers, Pia Kästner, Roosa Koskelo, Annie Cesar und Lara Berger, die noch einen Kontrakt für nächste Saison haben, drei oder vier Spielerinnen geben, die der MTV unbedingt halten will – Mittelblockerin Martina Samadan zum Beispiel, aber auch die Außenangreiferinnen Celine van Gestel und Alexandra Lazic spielen eine gute Saison und haben noch Entwicklungspotenzial. „Verlängern heißt im Sport allerdings immer, das es sich verteuert“, sagt Renkema, „deshalb ist es jetzt wichtig, uns auch finanziell für nächste Saison neu aufzustellen.“

Obwohl Allianz MTV Stuttgart als Meister, Pokalfinalist und Champions-League-Starter der erfolgreichste Verein der Stadt ist, bedeutet das: harte Arbeit. „Wir haben uns in den

letzten drei, vier Jahren unglaublich gut entwickelt“, sagt Geschäftsführer Irion, „und trotzdem bleibt es sehr, sehr anstrengend, neue Partner zu finden. Das ist schon ein bisschen frustrierend.“ Allerdings auch erklärbar: „Es wäre der falsche Ansatz, uns mit dem VfB, den TVB-Handballern oder den Ludwigsburger Basketballern zu vergleichen, wir müssen unseren eigenen Weg finden. Aber natürlich ist es so, dass in unserer Region viele Konkurrenten im selben Teich fischen.“

Da hilft es auch wenig, dass Volleyball in Deutschland mittlerweile die Frauensportart Nummer eins ist. „Ich fände es gerechtfertigt, wenn dieser Status von Unternehmen mehr honoriert werden würde“, sagt Irion, „doch letztlich bleibt es eben Frauen-Volleyball – eine Sportart, die weiter um Anerkennung und ihren Stellenwert kämpfen muss. Und bei der die Sponsoren nicht Schlange stehen.“ Umso wichtiger ist für den Meister eine Personalie. In dieser Woche. Aber auch darüber hinaus.

Krystal Rivers verletzte sich im Heimspiel gegen den USC Münster Mitte Januar am Rücken, fällt seither aus. Über die genaue Diagnose wollen weder die Kapitänin noch

die Verantwortlichen sprechen. Die Hoffnung ist, dass sie spätestens im Pokalfinale (in dem Neuzugang Simone Lee nicht spielberechtigt ist) wieder mitmischen kann. Doch sicher ist das nicht. „Ihre Rückenprobleme sind schwer greifbar“, sagt Sportchefin Renkema, „und wir wollen die Verantwortlichen beim Dresdner SC auch nicht klüger machen, als sie es ohnehin schon sind.“

Krystal Rivers könnte gegen eine festgelegte Ablösesumme gehen

Rivers ist indes nicht nur für den Pokal und die Champions League enorm wichtig. Sondern auch für die Zukunft. Die Diagonalangreiferin, vergangene Saison als beste Spielerin der Bundesliga ausgezeichnet, hat einen Vertrag bis Mai 2021, aber auch eine Ausstiegsklausel. Gegen eine festgeschriebene Ablösesumme kann sie im Sommer gehen. „Es wäre enorm wichtig, dass sie bleibt“, sagt Renkema, „sie ist in unseren Planungen das zentrale Element.“ Was verständlich ist, die Sache aber nicht erleichtert: Die Rivers-Klausel und die Sponsorensuche machen die Kaderzusammenstellung für 2020/21 zur Rechnung mit zwei Unbekannten. Mit dem Ergebnis, dass es bei Allianz MTV Stuttgart derzeit nicht nur sportliche Herausforderungen gibt.



Zwei wichtige Faktoren im Stuttgarter Spiel: Martina Samadan (re.) und Krystal Rivers beim Blockversuch
Foto: Baumann

Duvnjak ist heiß auf den Titel in der Königsklasse

Topstar will mit dem THW Kiel den Gruppensieg in Champions League

KIEL (sid). Rückraum-Star Domagoj Duvnjak spukt das „große Ziel“ längst im Hinterkopf herum. Nach drei Jahren Abstinenz sehnt sich der 31 Jahre alte Ausnahmekönner nach Köln, nach dem Final Four der Champions League, der meist beachteten Bühne im Club-Handball.

„Es ist noch immer mein größter Traum, mit dem THW Kiel die Champions League zu gewinnen“, sagte der Ausnahmekönner, wohl wissend welche Bedeutung das anstehende Topspiel an diesem Mittwoch (19 Uhr) gegen Telekom Veszprem hat. Gewinnen die Kieler gegen die starken Ungarn, überspringen sie das Achtelfinale und können Kraft sparen für die letzte, entscheidende Phase der Saison.



Bereit für den großen Wurf: Superstar Domagoj Duvnjak
Foto: Baumann

„Wir wollen den Gruppensieg, und wir wollen ihn jetzt gemeinsam mit unserer ‚weißen Wand‘ holen“, sagte Duvnjak, er setzt voll auf den Heimvorteil: „Veszprem ist eine Mannschaft mit einer unglaublichen Qualität. Deshalb brauchen wir am Mittwoch vom Wärmemachen bis zum Schlusspfeiff eine echte Endspiel-Stimmung bei uns in der Arena.“

Nur ein Sieg für das Team von Trainer Filip Jicha würde den vorzeitigen, direkten Sprung in das Viertelfinale klar machen. Das ist bislang noch keinem deutschen Team gelungen. Zuletzt hatten die Spitzenmannschaften der Bundesliga international den Anschluss an die Spitze verloren, 2014 gelang der SG Flensburg-Handewitt im Finale gegen den THW der bisher letzte große Coup.

Duvnjak, der bei der EM im Januar mit Kroatien Silber gewann und als wertvollster Spieler des Turniers ausgezeichnet wurde, peilt mit den „Zebras“ nun ein neues Ausrufezeichen auf der großen Bühne an, allerdings gibt es personelle Sorgen. In Nationalspieler Patrick Wiencek (Gehirnerschütterung) fehlt ein ganz wichtiger Mann im Abwehrzentrum, zudem wackelt auch der Österreicher Nikola Bilyk (Infekt).

Duvnjak will seine Qualitäten möglichst schon in dieser Saison in weiteres Edelmetall ummünzen und auch den THW wieder als absolutes Schwergewicht in der Königsklasse etablieren. Der Gruppensieg wäre ein Meilenstein.

Biathlon-WM: Mixed-Staffel will starken Auftakt

ANTHOLZ (dpa). Arnd Peiffer schaute verutzt in die Runde. „Darf ich das verraten?“, fragte der Olympiasieger, ehe er das Geheimnis um die Staffel-Aufstellung für das erste Rennen bei der Biathlon-Weltmeisterschaft doch noch lüftete. „Bei den Mädels wird die Franzin Preuß eröffnen, danach folgt die Denise Herrmann, ich werde auf der gewohnten drei und der Benni Doll wird auf der vier laufen und die Staffel nach Hause bringen.“

Der WM-Auftakt an diesem Donnerstag (14.45 Uhr/ZDF und Eurosport) soll gleich für Aufwind im deutschen Team sorgen und die Weichen stellen. „Oft lebt man von dem Flow-Erlebnis. Wenn die Mixed-Staffel und der Sprint bei den Damen und Herren gut gehen, dann kann es natürlich richtig nach vorne gehen“, sagte Bernd Eisenbichler. Der neue Sportliche Leiter der Biathleten wollte aber von einer Medaillenvorgabe für das Team von Chefbundestrainer Mark Kirchner nichts wissen.

Zwei Tage vor dem ersten Rennen absolvierten die deutschen Skijäger ihr Trainingspensum bei herrlichem Winterwetter in der Südtirol-Arena. „Ich fühle mich gut gewappnet für die anstehenden Rennen“, sagte Peiffer, der vor zwölf Monaten im schwedischen Östersund Einzel-Weltmeister geworden war. „Über Titel denke ich nicht nach. Die passieren eher, als dass man sie planen kann.“

Sportprogramm

HANDBALL

Bundesliga, Frauen: SG BBM Bietigheim - Frisch Auf Göttingen (Mi 20, Sporthalle am Viadukt).

VOLLEYBALL

Bundesliga, Frauen: MTV Allianz Stuttgart - NawaRo Straubing (Mi 19, Scharrena).

Ausnahme-Ringer Stäbler kämpft sich bei EM ins Finale

ROM (dpa). Ringer-Ass Frank Stäbler ist mit einem Medaillenerfolg in sein letztes Wettkampfsjahr gestartet und kämpft bei der EM in Rom um den Titel. Der 30-Jährige zeigte am Dienstag einen farnosen Wettkampf mit drei überlegenen Siegen und erreichte souverän das Finale der Gewichtsklasse bis 72 Kilogramm. „Mega! Mega! Oberhammer“, jubelte der dreimalige Weltmeister aus Musberg. Vor dem Finale gegen den Georgier Iuri Lomadze an diesem Mittwochabend versprach er: „Ich werde nochmal alles reinwerfen, dann geht es in den Urlaub.“

Am ersten Tag seiner letzten Europameisterschaft überragte Stäbler: Im Achtel- und Viertelfinale ließ er den Gegnern jeweils mit 8:0 keine Chance, beide Duelle endeten vorzeitig. Im Halbfinale lag er zur Hälfte des Kampfes gegen Adam Kurak 0:1 zurück, drehte dann aber auf. Nachdem er den Russen dreimal auf die Matte geworfen hatte, war das Duell vorbei. „Das war eine Demonstration“, urteilte Stäbler.

Der Familienvater sicherte sich damit seine achte internationale Medaille: Neben den drei WM-Titeln (2015, 2017, 2018) wurde er auch einmal Europameister (2012), zweimal WM-Dritter (2013, 2019) und gewann noch eine EM-Bronzemedaille 2015.

Lernen aus der Tragödie

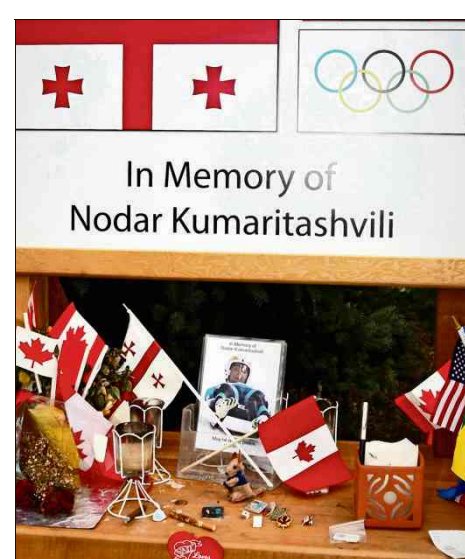
Vor zehn Jahren verunglückte Rodler Kumaritashvili – was sich bis heute auf die Szene auswirkt

KÖLN (sid). Nodar Kumaritashvili hatte es fast geschafft. 15 Kurven hatte der Georgier in der rasend schnellen Eisrinne von Whistler schon bewältigt, als sein Schlitten mit 145 Stundenkilometern auf die letzte Herausforderung zuhielt: Die Thunderbird-Kehre, die Zielkurve der Olympiabahn. Doch Kumaritashvili verlor die Kontrolle. Er wurde aus der Bahn geschleudert, wie eine Puppe prallte sein Körper gegen einen Stahlträger. Und in Whistler wurde es still.

„Aus fünf Minuten wurden zehn Minuten, schließlich wurde das Training abgebrochen“, erinnert sich Felix Loch, der sich als einer der nächsten Starter schon bereit gemacht hatte: „Ich werde diese Momente nie vergessen. Es war einfach schockierend.“

An diesem Mittwoch jährt sich der Unfall des jungen Rodlers zum zehnten Mal. Nodar Kumaritashvili starb am 12. Februar 2010 im Vorfeld der Olympischen Spiele von Vancouver, er wurde nur 21 Jahre alt. Die Show musste trotzdem weitergehen, und sie ging weiter: Noch am Abend wurden die Wettkämpfe offiziell eröffnet.

Der Unglücksort war bald gesäumt von Blumen und Kerzen, die Rodler schossen dennoch weiter durch die Kurven, und zwei Tage später wurde Loch in Whistler erstmals Olympiasieger. Besonders tragisch ist der Tod des jungen Sportlers, weil die Gefahr bekannt war: Zahlreiche Athleten hatten schon im Vorfeld der Spiele gewarnt, dass das Whistler Sliding Centre schlicht zu



Vor zehn Jahren in Whistler: Trauer um Rennrodler Nodar Kumaritashvili
Foto: imago

schnell sei. Man sei dort „an einem Punkt angekommen, wo umgedacht werden muss“, sagte etwa der deutsche Rodler David Möller damals: „Sonst haben wir bald keine Sportler mehr, die da runterfahren.“ Umgedacht wurde aber erst nach dem tödlichen Unfall. So starteten die Athleten während der Winterspiele weiter unten in der Bahn, die Banden wurden erhöht, später im Jahr wur-

de im größeren Stil umgebaut: Bei allen Ein- und Ausfahrten im unteren Teil der Eisrinne wurde der Betonausbau modifiziert, um die Sportler zu einer verbesserten Fahrlinie zu „zwingen“.

„In Peking geht es 2022 auch zweimal bergauf, da haben die Funktionäre etwas aus der Tragödie gelernt.“

Felix Loch
deutscher Rennrodler

Insgesamt nahm der 12. Februar 2010 dem Rennrodeln ein wenig die Sorglosigkeit. Der Sport, der durch Hightech-Schlitten und neue Bahnen immer wahrgelassener geworden ist, wurde schmerzhaft an seine Risiken erinnert. Man stand nun vielleicht wieder bewusster am Start, Rodeln sei eben „eine Rennsportart. Es kann immer etwas passieren“, sagt Loch.

Auch auf den Bau neuer Wettkampfstätten wirkte sich der Unfall aus, wie etwa bei der Bahn für die Winterspiele 2022 in Peking. Dort werden die Rodler „um die 130, 135 Kilometer pro Stunde erreichen“, sagt Loch, „aber es geht auch zweimal bergauf, wodurch Geschwindigkeit herausgenommen wird. Da haben die Funktionäre etwas aus der Tragödie gelernt.“